

### Eröffnung einer Militärkrankenanstalt in Bad Pöstyán.

Im ungarischen Badeort Pöstyán (Pistyan) fand am 20. Mai in Anwesenheit des Erzherzogs Franz Salvator die feierliche Einweihung eines unter dem Titel „Pro Patria“ eingerichteten Roten-Kreuz-Spitals statt. Pöstyán hat sich im Verlauf der letzten Kriegsmonate aus dem internationalen Kurort von früher ganz und gar in ein militärisches Heilbad verwandelt. Die Hotels, Pensionen und Fremdenherbergen des Städtchens geben beinahe durchweg Offizieren Aufenthalt, auf der Straße und in den Gasträumen erblickt man nichts als Uniformen, und der Kurpark, um dessen Musikkapavillon Feibgraue aller Chargen beim Vormittags- und Abendkonzert in disziplinierter Andächtigkeit geschart sitzen, macht eher den Eindruck eines soldatischen Spitalgartens. Allerdings ist auch das Leiden, das hier Heilung finden soll, ein typisch soldatisches: Rheuma. Die Patienten des Kurortes sind sämtlich mit Stöcken und Krüden bewehrt und ihre schwerfällig-behutsame Gangart gibt ihm vollends den Anschein einer schlichten Leidensstation. Dazu kommt noch der merkwürdige Anblick der vielen luftdicht verschlossenen Säunten, in denen die Schwerkranken von den karküchigen kroatischen Burjaken und Mädeln aus dem Bad in die Herberge getragen werden. Trotzdem ist natürlich außer der beliebten Kurkapelle auch ein Kino da und sogar ein Sommertheater mit dem militärisch-ärztlich vorgesehenen Beginn von 6 Uhr nachmittags. Um 9 Uhr abends sind fast alle Soldaten zu Hause, vor allem natürlich die des neu eröffneten Roten-Kreuz-Spitals, das jenseits der Waagbrücke aus waldiger Umrahmung schimmert. Es sieht von der Ferne beinahe wie ein erstklassiger Hotellkomplex aus, in so blendender Tünche und gefälliger Wohnlichkeit blickt es herüber. Seit Wochen und Monaten herrscht darin schon ein vielhundertstimmiges deutsch-ungarisch-tschechisch-kroatisches Durcheinander, und die kranken Soldaten wohnen darin wie in einem weilkäufigen, lustigen Landhaus. Am frühen Morgen ist Badezeit. Da werden sie der Reihe nach in den Schlamm gepackt und — wenn es um komplizierte, schwere Fälle geht — auch mittels der orthopädisch-gymnastischen Einrichtungen behandelt. Dann sind sie für den Rest des Tages frei und können sich nach Gefallen die Zeit vertreiben. Die meisten gehen wieder und wieder in der mild abgetönten Flusslandschaft mit ihren Konturen der fernen Karpathenberge und der anmutig herüberhängenden Hügelkette spazieren und genießen den Sonnenschein und das wohlige Nichtsein.

Ein seltsamer Ort, dieses Pöstyán, mit seinen ungefähr 3000 Soldaten, wo der Krieg die letzten Kränklichkeiten ablagert und aus dem sich vielfach das erste Behagen der wiedergewonnenen Gesundheit still und freudig aus Nichts refelt.

Bei der durch Erzherzog Franz Salvator vorgenommenen Eröffnung des neu errichteten Roten-Kreuz-Spitals hielt Badedirektor Winter eine schwungvolle Begrüßungsrede. Nach der Eröffnungsfeier erfolgte die Besichtigung der großzügigen Anlage. Der Erzherzog äußerte sich seinem Führer, dem überaus verdienstvollen Badedirektor Winter, gegenüber in lobender und anerkennender Weise über die hervorragenden Einrichtungen des Spitals, in dem 600 kranke Soldaten außer Wohnung alle Arten Schlammäder und Sonderbehandlung geboten werden. Nach dem Mittagessen im prächtvollen Thermiapalast erfolgte die Abreise des Erzherzogs nach Trenčín-Tepliz.